

684 Stille Nacht, heilige Nacht.

Wir stehen vor der Haustüre der Familie Hardegger. Familie Hardegger besteht aus Mutter Sonja, genannt "Sönne", ihrem Mann Peter, genannt "Pitsch", den beiden Kindern Karin (12 Jahre alt) und dem Nesthäkchen und ungeplanten Nachzügler Peter (4 Jahre alt).

Verwandeln wir uns nun in ein Mäuschen und schleichen uns ins Haus hinein. Wir hören in der Küche emsiges Treiben und Geschirrkloppern. Hardeggers erwarten heute Abend ihre Eltern zu Besuch, um gemeinsam Weihnachten zu feiern.

„Pitsch, gibt's du mir schnell noch drei Eier aus dem Kühlschrank. Du kannst dann gerade noch den Teig mixen.“ Sönne rührt eifrig in der blubbernden Pfanne, in der ein paar Kalbsknochen, zusammen mit Sossengemüse im Jus vor sich hinköcheln.

„Ja, komme sofort“ tönt es aus der Stube. „Ich decke nur noch schnell den Tisch fertig.“ Pitsch brummelt noch etwas in seinen nicht vorhandenen Bart hinein.

„Ich brauch die Eier aber in den nächsten Minuten. Sonst könnt ihr den Kuchen am Abend aus dem Glas trinken.“

„Ja, ich komme sofort. Muss nur noch.....“

„Ich weiss, du musst immer nur noch..., wenn ich rufe. Die Teller laufen dir nicht davon.“

„Heh Sönne! Weihnachtsstress?“

In diesem Moment hört man aus dem Zimmer im oberen Stock ein Geschrei, so als wäre gerade mal jemandem der Hals abgeschnitten worden.

„Gehst du mal schauen, was da im Kinderzimmer wieder läuft?“ Sönnes Frage war eigentlich keine Frage, sondern ein Befehl an Pitsch. Pitsch kannte nach 15 Jahren Ehe die feinen Nuancen von Sonjas Kommunikation, besonders in Stress-Situationen. Und die Stunden vor dem Weihnachtsessen, die sind nun allgemein wirklich nicht stressfrei. Besonders wenn die Mutter von Pitsch, eine sensationelle Köchin, zu Besuch kommt.

Das Geschrei im oberen Stock ebbt nicht ab. Tochter Karin tobt, klein Peterchen schreit wie am Spiess. „Blöde Karin, hat mich wieder einmal an den Haaren gezogen, diese blöde Kuh.“

„Nein, habe ich nicht! Du hast mit deinen Bauklötzen nach mir geschmissen.“

„Nein, habe ich nicht. Du hast...“

„Nein, du hast....!“

„Nein!“

„Doch, hast du....!“

„.....“

„.....“

Die beiden Kinder werden wohl noch heute darüber streiten wer hat und wer nicht hat.

„Gehst du jetzt endlich nachschauen, was die da oben wieder angestellt haben, Pitsch!“ Sönne verliert langsam die Geduld.

Die Lautstärke der „Frage“ hatte an Bestimmtheit gewonnen, obwohl Pitsch sich vom scheinbaren Kampfgetümmel im Kinderzimmer nicht hetzen lassen will. „Ja, ja, die bringen sich schon nicht um.“

„Deine Nerven möchte ich haben“ zischt Sönne, flitzt dann an Pitsch in der Stube vorbei und rennt Richtung Treppe nach oben. „Dann schau doch wenigstens nach der kochenden Sosse auf dem Kochherd.“ Ihr Tonfall steigt schon auf Stufe zwei von drei!

„Heiliger Abend, warum nur immer so gestresst?“ Pitsch schüttelt seinen Kopf und legt ruhig weiter Gabel und Löffel neben die Teller. „Die sollen doch ihre Differenzen selber bereinigen.“ Er vergisst die Sosse auf dem Kochherd.

Vom oberen Stock erreichen ihn Zeichen von klärenden Auseinandersetzungen, ungleichen Meinungen über Ursache und Wirkung. Ein leises Lächeln umspielt seine Mundecken. „Immer das gleiche mit den Kindern. Jeder glaubt, der Andere hätte zuerst....“. Wir wissen ja wie das läuft, oder nicht?! In diesem Moment ertönt ein leises Zischen aus der Küche, Unheil verheißend aber entsprechend wirkungsvoll, so dass Pitsch unkoordiniert die Suppentassen hinstellt. Klar dass die oberen zwei der Schwerkraft folgend mit einem hässlichen Ton auf dem Stubenboden zerschellen.

„Verdammte Scheisse!“ entfährt es Pitsch so laut und heftig, dass im oberen Stock sofort Ruhe einkehrt.

„Pitsch, was ist passiert?“ Sonja streckt ihren Kopf über das Treppengeländer hinunter und hört nach dem Verhalten von Pitsch`s Fluch noch das letzte Zischen von der heißen Herdplatte in der Küche. „Nein!!! Hast du etwa meine Bratensosse vergessen in der Küche. Ich habe dir doch....“

„Ja, hast du, weiss ich doch. Aber die Suppentassen, die verdammten Suppentassen, die.....“ knurrt Pitsch. Da steht Sönne schon in der Stube, mitten drin im Ungemach. Unter ihren Füßen knirschen hässlich die abgebrochenen Henkel der Suppentassen, oder das was noch davon übrig geblieben ist.

„Mein Gott, kann man denn dir an solchen Tagen keine Aufgabe übertragen, die du auch.....“

„Jetzt hör mal auf! Wer hat denn gesagt, dass du wegen jedem Gekreische aus dem oberen Stock sofort rennen und deinen zwei kleinen Streithähnen über den Kopf streicheln musst?“

In der nächsten Stunde herrscht zwischen Sönne und Pitsch schon fast weihnächtliche Ruhe, Waffenstillstand. Pitsch hat inzwischen zwei neue Suppentassen geholt und diese auf die Teller gestellt. Sönne kratzt eben die verschmutzte Herdplatte frei von angebrannter Sosse, aber ihre Kommunikation leidet eindeutig unter den beiden Vorfällen.

„Mama, warum seid ihr so still?“ Klein Peterchen steht zusammen mit seiner Schwester Karin plötzlich in der Küche, die Gesichter der beiden sind ein einziges Fragezeichen. Klein Peter schnupft, hatte Tränen in den Augen: „Ich habe euch nicht mehr reden gehört. Habe Angst, ihr seid weggegangen! Ist die Suppe kaputt?“ Kindliche Logik?!

Sonja lächelt, Pitsch lacht und beide streichen gemeinsam ihrem Jüngsten über seine Haare. Dabei berühren sich ihre Hände. Pitsch schliesst darauf seine Sonja zärtlich in die Arme und küsste sie ganz sanft auf den Mund.

„Sorry!“ flüstert er ihr ins Ohr, „ist es wieder gut?“

Klein Peter und Tochter Karin schauen die beiden fragend an, die darauf bejahend nickten. Klein Peter rennt glücklich davon, die Treppe hinauf, Tochter Karin folgt ihm zurück in ihre beiden Kinderzimmer.

„Frohe Weihnachten!“

Für uns Mäuschen ist es jetzt an der Zeit, das Haus der Hardeggers wieder zu verlassen. Es läutet an der Haustüre, die Grosseltern der Kinder kommen.